



der weg der weißen blätter

glücklich ist, wer keine spuren hinterlässt.

■ von lasso (jungenschaft)



*dies betrifft alle. wirklich. niemand wird sich dem entziehen können.
ein plädoyer für den anderen umgang.*

israel 2011, black canyon, negev wüste, an der grenze zu ägypten:

wir wandern schon seit zwei tagen diesen trail und haben kaum jemanden getroffen. es ist die beste reisezeit, mitte januar, die temperaturen steigen gegen mittag schon auf 27 °C, aber es ist erträglich. sharon erzählt, dass dieser trail schon zu ostern zu einer echten belastungsprobe wird. schon jetzt tragen wir fast nichts außer wasser mit uns. nur eine zeltbahn und sachen zum kochen und schlafen.

und klopapier.

na klar.

der trail teilt sich in einem kleinen wadi auf, wir gehen in den roten felsspalten klettern. hier wird es augenscheinlich, je enger die felsen zusammenstehen und klüfte und spalten bilden, umso mehr sieht man sie. wie botschaften in einer flaschenpost steckt überall kleines weißes papier in den felsspalten. mit botschaften, die jeder von uns kennt. szenenwechsel:

weihnachten 2013, brocken, der kurze, knackige aufstieg durch den nebelsuppenwald: der matsch quillt zwischen den schuhen hoch, felsblöcke sind rutschig

und nass. doch auch hier leuchten schneeweiß botschaften durch das nebelgrau. nicht nur seitlich im wald, auch hinter den bäumen, die quer über dem weg liegen, und an felsen, um die man herumklettern muss, um nach oben zu kommen. auch diese botschaften sind für uns deutlich entzifferbar.

weil wir sie selbst auf fahrt schreiben.

es geht um das kacken auf fahrt. ein heikles thema, nicht in jeder fahrtencrew wird darüber unbefangen geredet, was auch bei der anrühigkeit des vorgangs und der privatsphäre eines jeden fahrtengängers nicht verwundert.

ein grundsatz auf fahrt ist das nicht-hinterlassen von spuren in erwanderten räumen. das feuer wird fast unsichtbar hinterlassen, der platz, an dem die kohte stand, ist nach zwei tagen höchstens noch erahnbar und sonst? ja, die weißen blätter und die persönliche hinterlassenschaft, die können vielleicht zeigen, wo der weg der fahrtengruppe lief.

aber das ganze hat natürlich nicht nur einen ästhetischen hintergedanken, auch wenn der grundstein dieser zeilen durch die sichtbaren botschaften gelegt wurde.

jeder von uns trägt mögliche krankheitskeime in sich und durch das kacken können diese verteilt werden. durch hinterlassenschaften, die einfach so in die freie



natur gesetzt werden, besteht so die gefahr des abspülens in oberflächengewässer und einer weiteren verbreitung.

„gardia lamblia“ oder auch schön deutlich „lanblienruhr“ heißen diese kleinen freunde der fahrt und haben schon oft eine beschauliche sommerfahrt in einem erschöpften fiasko enden lassen.

was tun, um sowohl dem medizinischen als auch dem ästhetischen aspekt gerecht zu werden? es gibt verschiedene wege, sich dem zu nähern, sei es aus der weltanschaulich-praktischen richtung der „minimal impact“-bewegung, die ihre wurzeln in den regeln der us-amerikanischen nationalparks hat, oder aus der wissenschaftlichen betrachtungsweise der bodenkunde, mit dem handwerkszeug der bodenschichten und ihrer lebenswelten. vor allem aber mit der aufregenden gewissheit, dass etwas anders wird als bisher. mit dem mut zu veränderung, auch wenn es vielleicht unbequem erscheint.

die folgenden praktischen hinweise richten sich an die fahrtengruppe, die nicht lange an einem ort bleibt, für größere lager gelten natürlich wieder andere regeln.

einen festen grundsatz gibt es ab sofort: ihr braucht (mindestens) eine tüte!

warum?

in dieser nehmt ihr euer benutztes kloppapier wieder mit!

mit der organischen substanz kann ein ökosystem spielend umgehen. mit dem zellstoff des kloppapiers hingegen weniger, dieses wird ungleich langsamer zersetzt und führt zu den besonderen botschaften, die oben beschrieben sind.

also gibt es ab sofort einen persönlichen fahrtengegenstand mehr. ob es nun die überall erhältlichen doggy-bags oder der

persönliche zipp-lock-beutel ist, bleibt jedem selbst überlassen, ebenso die anzahl.

und die kacke? wird eingelocht. und zwar mit hilfe eines grabstocks, oder wenn eh schon dabei, dem klappspaten. aber ein grabstock findet sich fast überall. ein kurzer stock, mit dem man die oberste bodenschicht aufgräbt. ein loch, das eher breit als tief ist, die oberste bodenschicht ist am besten vom sauerstoff durchlüftet und beherbergt die lebewesen, die es lieben, sich mit der hinterlassenschaft zu beschäftigen.

um es ihnen leichter zu machen, wird der haufen mit dem aushub vermischt, dazu wird wieder der grabstock benötigt. klar. gewöhnungsbedürftig, aber zumindest oberflächlich sollte dies gemacht werden, an kuchenbacken muss niemand dabei denken.

wenn jetzt noch das ganze mit etwas erde oder blättern abgedeckt wird, ist es wie der kohtenplatz oder die feuerstelle, morgen es wird kaum jemand noch erkennen, was hier geschah.

wer so vorgeht, wird nicht mehr kontakt mit seinem höchstpersönlichen abfall haben als vorher. nur die tüte muss bei der nächsten gelegenheit dem kreislauf der müllwirtschaft zugefügt werden.

aufwändiger? ja, vielleicht. aber mein ästhetischer und ökologischer anspruch ist gestiegen.

auch wenn die weißen botschaften nicht unbedingt weniger werden, weiß ich doch, ich habe nicht mitgeschrieben.

